

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Keinzel. in dies. Blatte,
das jetzt im 11. Jahrg.
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitrebacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 19. August.

— Das Gesamt-Ministerium hat die Entlassung des Leutnants von Gutbier II. des 12. Infanterie-Bataillons wegen Dienstuntüchtigkeit, beantragtermaßen genehmigt.

— Die Techniker des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen kommen am 11. t. Mis. in Dresden zusammen. Von neunzehn Eisenbahn-Verwaltungen sind bei uns über die aufgestellten Fragen Berichte eingegangen, welche auf Vereinseinkosten gedruckt werden. Die Vorschriften über die Bau- und Betriebs-Einrichtungen der deutschen Eisenbahnen sind bereits vorberathen und kommen nun in pleno zur Erörterung.

— Bekanntlich durchzog ein nestorianischer Prediger aus Urumiah in Nordpersien Sachsen, um Beiträge zu einer Kirche zu sammeln. In Nr. 68 der Allg. Kirchenzeitung aber macht Dr. Fabri, Missionsdirector in Barmen, bekannt, daß dieser angebliche Diakon der nestorianischen Kirche, welcher Jonas Badal heißt, auf Grund eines syrischen, vielfach gefälschten Zeugnisses, unterstützt durch ein gewandtes, scheinbar treuerherziges Benehmen, große Kenntniß des neuen Testaments und durch geschicktes zur Schau tragen seiner mancherlei Kenntniß der deutschen Sprache in kurzer Zeit 1800 Thlr zu sammeln wußte. Dr. Fabri, obwohl verwundert, daß Badal kein Zeugniss der in Urumiah arbeitenden amerikanischen Missionäre besaß, auch kein Englisch verstand und doch von seinen Kirchenbehörden zu einer Kollekte in Europa beauftragt sein wollte, da er doch in Urumiah nicht die englische Sprache lernen konnte, ließ sich doch täuschen, und empfahl ihn zu einer Kollekte in Barmen. Doch veranlaßte er Badal noch, sich von Dr. Schlotmann in Bonn kränken zu lassen. Da ergaben sich denn sofort die triftigsten Verdachtsgründe, daß Badal ein Lügner und Betrüger sei. Er floh schleunigst nach Hamburg, wo er sein Geld bei einem Kaufmann deponirt hatte, das Telegramm des Dr. Fabri kam zu spät. Zwei bedeutende Männer einer norddeutschen Universität hatten Badal als legitimirt erklärt und empfohlen, aber die Echtheit des syrischen Dokumentes nicht geprüft.

— Mit der auf der landwirthschaftlichen Ausstellung vom Ingenieur Werther angekauften Dampf-Dreschmaschine wurde am 16. Aug. auf dem Gute des Herrn Stohn in Gruna bei Dresden zuerst gedroschen. Obwohl das Hilfspersonal noch nicht vollständig eingerichtet war, so wurden doch in 5 1/2 Arbeitsstunden 29 Schfl. Weizen (à 170 Pfd.) und 29 Schfl. Roggen (à 160 Pfd.) vollständig ausgedroschen und gepulvt. Es hatten sich hierzu eine Anzahl von Landwirthen aus den benachbarten Dörfern eingefunden, welche sich durch die Leistung der Maschine außerordentlich befriedigt erklärten.

— Die Statuten der projectirten „Sächsischen Bank zu Dresden“ haben nunmehr die allerhöchste Bestätigung erhalten. Das Grundcapital der Bank, welcher die Ausgabe von unverzinslichen Noten in Beträgen von 10 - 500 Thalern gestattet ist, besteht vorläufig aus 5 Millionen Thalern in 25,000 Actien à 200 Thaler, kann jedoch bis zu 10 Millionen Thaler erhöht werden. Die ersten 5 Millionen Thaler haben die Mitglieder des provisorischen Bankcomitès übernommen und hieron 1 Million Thaler in 5000 Actien zur öffentlichen Subscription aufgelegt, für welche die Zeichnungen am 28. August d. J. (in Dresden bei Michael Rasel und bei Bassenge u. Comp., in Berlin bei S. Bleichröder und bei F. W. Magnus, in Köln bei Sal. Oppenheim jun. u. Comp.) entgegengenommen wurden. Das Nähere hierüber sagt eine im Inseratentheil unsers heutigen Blattes enthaltene Bekanntmachung des provisorischen Bankcomitès. Letztern bilden: S. W. Bassenge u. Comp. (Dresden), Graf v. Einsiedel-Reibersdorf, Michael Rasel (Dresden), Sal. Oppenheim jun. u. Comp. (Köln), Ernst Nülle (Präsident der Dresdener Handelskammer), S. Bleichröder (Berlin), Richard Hartmann (Chemnitz), F. W. Magnus (Berlin), M. v. Rothschild u. Söhne (Frankfurt a. M.), Fürst von Schönburg-Waldenburg und Graf Wildingh von Königsbrunn.

— Wir werden um Ausnahme des Nachstehenden ersucht. Zur Verhütung eines Mißgriffs am neuen Gebäude der Kreuzschule dürften folgende Worte gewiß einer Würdigung werth sein. Einem jeden aufmerksamem und mit der Sache vertrauten Beobachter dürfte es nicht entgangen sein, welchen Nachtheil Waschhäuser, in einem Hauptgebäude angebracht, selbigem im Lauf der Jahre durch die darin erzeugten Wasserausdünstungen zufügen. Um so mehr muß man sich wundern, wenn man in den Stadtverordneten-Verhandlungen wahrnimmt, daß sich die Communität gegen die Erbauung eines separaten Waschhauses in dem lothspieligen Prachtbau der neuen Kreuzschule (wie es der Stadtrath beantragt) ausgesprochen. Es dürften Deconomieücksichten dieser Art sich mit der Zeit schwerlich rechtfertigen lassen. Jeder solide Privathausbesitzer versäumt nicht (wenn irgend thunlich), die Kosten, welche der Bau eines separaten Waschhauses ihm verursacht,

seinem Hauptgrundstück als Opfer zu bringen, um die mehrfachen Nachtheile zu verhüten, welche schon längst die praktische Erfahrung gelehrt hat.

— Die alten Kastanienbäume auf der Bauzner Straße haben in Folge der Hitze theilweise fast ihr ganzes Laub verloren, und zwar so, daß sie sich ihrer Blöße schämen und ganz munter und lustig wieder frische Blätter treiben. Einer dieser confusen Bäume, der wahrscheinlich in Bezug auf die Jahreszeiten ganz irre ist — er steht in der Nähe der Restauration „Sanssouci“ — hat sogar große Blütenfengel herausgedrückt, ab r: Ach! wie mager! Es sind so wenig Blüten daran. Diese ganz zweite Blüthe wird wohl wie der zweite Ausguß bei Bier oder Kaffee ausfallen, nämlich etwas dünne.

— In Folge des großen Festzugs beim Sängerfest ist in Dresden ein Wunsch wieder laut geworden, dessen Erfüllung allerdings jetzt schwierig sein wird. Aller Welt hat die Zuthellung von Schlaginstrumenten, der Banda oder sogenannten Janitscharenmusik, zu den Musikübungen unserer Garnison außerordentlich gefallen. Man fragt sich, man wundert sich, warum in Sachsen, wo doch die Musik mit so großer Vorliebe gepflegt wird, dieser imponirende und doch erheitende Auspuß unserer Militärmusik fehle, hat aber dabei doch ganz vergessen, daß die geringe Theilnahme der öffentlichen Meinung es wohl hauptsächlich war, welche unsere Landstände vor sieben Jahren bestimmte, das nötige Geld für die proponirte Einführung von Hautboisenspielen nebst Schlaginstrumenten nicht zu genehmigen. Militärs, Musiker, Dilettanten und Laien müßigen sich nun ab, Organisationspläne aufzustellen, die es der Regierung möglich machen würden, den allgemeinen Wunsch mit gar keinem oder geringen bleibenden Kostenaufwand zu erfüllen. Es wird aber dabei meistens nicht beachtet, daß die bloße Zuthellung von Schlaginstrumenten zwar unsere Blechmusik bei Aufführung von Marschen und Tänzen sehr heben würde, daß aber der höhere Kunstgenuß einer richtig instrumentirten Harmoniemusik dadurch noch lange nicht hergestellt wird, da unsere Blechinstrumente noch lange nicht die Modulationsfähigkeit besitzen und bei Wettem nicht die verschiedenen Klangfärbungen hervorbringen können, welche die besondere Eigenthümlichkeit der verschiedenartigen Holzinstrumente ist. Wir verkennen durchaus nicht die schöne Kraft unserer Blechinstrumentierung, welche besonders Wagner'sche Compositionen so vorzüglich zu Gehör bringt, aber Einöngigkeit und Emsformigkeit sind leider davon untrennbar, und niemals kann man von ihr das behaupten, was eine unserer ersten musikalischen Capacitäten der vollständigen Militärharmeniemusik nachsagt, nämlich daß sie die heiterste und lustigste Art von Musik sei, die es gebe.*

— Am 16. d. wurde die erste reife Weintraube an dem Gelseite des Böttchermeisters Dürichen in Vorbrücke bei Reiffen geschnitten und zur Stadt gebracht.

— Am Montag Abend halb 9 Uhr, kurz zuvor, als der Eisenbahnzug die Krimmichauer Brücke passirte, wurde der 17. Jahr alte Arbeiterknecht Paul Schumann aus dem Mecklenburgischen, welcher eben einen großen Stein von der Brücke herab auf die Schienen geworfen hatte, von dem Gerichtsdiener Glöckner erfaßt und sofort verhaftet. Schon seit einigen Wochen hat man um die angegebene Zeit, wenn der Zug diese Stelle zu passiren hat, Steine wahrgenommen. So daß der Zug mehrere Minuten halten mußte, um die Bahn frei zu machen.

— Ein älterer Herr wandelte gestern Nachmittag in den Zwingerpromenaden, wurde von einer Ohnmacht befallen und stürzte bewußtlos nieder, so daß ein großer Blutstrom dem Gesicht entsprang. Ein blauer Dienstmann und herbeigeholte Polizei-Entsod'armen sorgten dafür, den Bewußtlosen per Droschke nach dem Krankenhaus zu bringen.

— Zwischen Trachau und Bieschen hat sich gestern Vormittag ein mit Namen bisher unbekannter Mann, der dem Militärstand angehört u. soll, von dem halb 11 Uhr hier eintrifftenden Meißner Bahnzug überfahren lassen. Er ist auf der Stelle todt geblieben.

— An einer Haus Thür auf der Heinrichstraße stand vorgestern Nachmittag ein Knabe, der Sohn eines hiesigen Musikus, als plötzlich er im Gesicht von einer Thonkugel getroffen und dadurch so erheblich am Auge verletzt wurde, daß sich die Herbeizuehung ärztlicher Hülfe nöthig machte. Der Thäter, der die Kugel mittelst eines Bladrohrs abgeschossen zu haben scheint, ist in der Person eines in dortiger Nähe arbeitenden Schlossergesellen ermittelt worden.

— Eine unbekante Dienstinne hatte sich vor mehreren Tagen in einigen hiesigen Handlungen ein Kopfschmerz und einen Regenschirm unter dem Vorgeben erschwindelt, daß sie in der Nähe bei einer Herrschaft, die sie mit Namen nannte,

biene und von dieser mit dem Einkauf dieser Gegenstände beauftragt sei. Ihre Angaben stellten sich später als erlogen dar; es soll aber auf gefälschte Anzeige hierüber der Bekörte gelungen sein, die Schwindlerin in der Person eines erst vor Kurzem von hier ausgewiesenen Dienstmädchens aus dem Großherzogthum Weimar zu ermitteln und zu verhaften.

— Auf der kurzen Strecke vom Elias-Kirchhof bis zum Blasewitzer Forsthaufe sind in diesem Jahre nicht weniger als 86 Bäume der Allee eingegangen. Dies spricht, wie bereits von anderen Stellen gemeldet wurde, für die mangelhafte Pflege, welche man bei uns dergleichen Anlagen zu widmen scheint.

— Gegen 1 Uhr in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wollte in der Waldgasse ein Anstreicher abermals sich ein Jahrplaisir machen, und zwar mit einem Privatwagen, vor ihm ein respectables Pferd gespannt war. Er wollte zu diesem Zweck ein paar auf der Waldgasse wohnende junge Mädchen abholen und knallte mit seiner Peitsche ganz entsetzlich vor deren Wohnung. Das Pferd, welches wahrscheinlich keine Lust zu solch einer nächtlichen Promenade hatte oder durch den Peitschenknall in Zorn gerieth, schlug aus und zertrümmerte den Wagen an mehreren Stellen. Die beiden Mädchen wurden umhergerollt, das Pferd ausgepannt und die Mädchen mußten sich bequemen, den Wagen mit in die Schmiede zu fahren.

— In eine Restauration in der Wildstruffer Vorstadt brachte vorgestern ein unbekannter Mann eine angeblich mit Medicin für Pferde volgefüllte große Flasche, frag, ob dort der Gutsbesitzer K. bekannt sei, und bat, als dies bejaht wurde, um Entgegennahme der Medicin und Verabfolgung an ihn, zugleich aber noch um den Betrag von 20 Ngr., welchen er im Auftrage des hievor allenthalben unterrichteten Gutsbesitzers für die Medicin verlegt habe. Der Restaurateur zahlte ihm willig den verlangten Betrag aus und war gutmüthig genug, ihm auf sein Verlangen auch noch einen „Spanischbittern“ einzuschneiden. Die ganze Geschichte sollte ihm aber alsbald sehr spanisch vorkommen, denn als der betreffende Gutsbesitzer einige Stunden darauf sich bei ihm zufällig einstellte, ergab sich, daß er von dem Medicinhandel gar nichts wußte und Niemand mit dem Einkauf der Arznei beauftragt habe. Da nun Letztere aber einmal mit 20 Ngr. bezahlt war, so wollte man wenigstens ihre Ingrezienzien kennen lernen, man ließ dieselbe daher untersuchen, und siehe da, sie bestand einfach in gewöhnlichem Wasser.

— Am gestrigen Tage ward den Passanten der Ostra-Allee in der Nähe von Kräger und Bach ein „süßes“ Vergnügen geboten. Auf einem Rollwagen mochte nämlich die Verpackung von kleinen Conditoreisachen irgendwo einen Led bekommen haben, kurz, in einer Länge von vielleicht 10 Ellen war die eine Seite der Straße wie besäet. Dieser zauberhafte Anblick lockte sofort Männer, Frauen, Kinder und — Hunde herbei, welche den herrenlosen Fund mit spitzen Fingern von dem etwas schmutzigen Boden ausluden; die Wülfel besonders ließen sich's delicias schmecken und durch die theilweise unsaubere Umhüllung sich nicht abhalten, bald wieder reine Bahn herzustellen zu helfen.

— Eingekandt aus dem Plauenischen Grunde. Madame Fama, die lägenhafte, tausendjährige, mißgünstige Sibylle, hat wieder einmal ihren alten Ruf bewahrt und diesmal fast zum Schaden von allen würstigen, hungrigen, ruhebedürftigen oder ein stiller oder lautes Vergnügen in schöner Natur liebenden Seelen des Plauenischen Grundes. Sie wollte uns nämlich wieder eine Blume, und nicht die schlechteste, aus dem Kranze unserer schönen Punkte, unsern ruhigen itylischen „Steiger“ rauben, um auch an dieses schöne schattig Plätzchen das tobende Lärmen einer Fabrik zu setzen, und verschrieb dazu noch express zwei Leipziger. Diesmal hat sie aber fehl geschossen, die alte Betiel. Ihre Lügen werden aufgedeckt und ihre schlechten Absichten junicht gemacht. Freilich hat ein Herr aus Leipzig die Restauration zum „Steiger“ mit ihrem schattigen Garten gekauft, aber nicht, wie wir von ihm selbst wissen, eine sinkende Fabrik an diese Stelle gemüthlicher Erholung und fröhlicher Luft zu setzen. Rein, Gott sei Dank, unser „Steiger“ bleibt unser „Steiger“, und hat besagter Herr aus Leipzig nur einen neuen, jungen, freundlichen Wirth eingesetzt, dessen Bestreben stets sein mag, uns unsere Werke in ihrem alten Glanze wieder zu zeigen, wo die schöne und starke Welt Dresdens hinauseiligerie mit Mann und Maus zu Fuß; Pferde und Carosse, um im grünen Schatten der Bäume dort frische Luft zu schöpfen und sich zu erholen von des Lebens Sorgen und Mühen. Und wie viel schöner ist's jetzt dort, wie damals, seit der vorige Besitzer den zu tiefen Schatten der Bäume und der Nacht durch strahlende Gasflammen zu mildern suchte. Und so ist und bleibt noch immer für uns der „Steiger“ ein gar gemüthlicher Ort, wo neben der Erholung mit und ohne Kegelstieben und Billardspiel auch all-

* In dem heutigen Waldschlößchen-Concert wird dem Benehmen nach Herr Musikdirector Böhle Janitscharenmusik in Anwendung bringen.